

Zukunftstag Energie/Klima

Freitag, 05. Oktober 2007 von 16 Uhr bis 21 Uhr in Nalbach

Erstellung des ILEK: Dipl.- Ing. Hugo Kern (Kernplan GmbH)

Moderation: Alfred Gettmann (A u. O Gettmann)

Dokumentation: Dipl.- Ing. Katrin Himmel (Kernplan GmbH)

- Dokumentation -



Veranstaltungsprogramm des Zukunftstags Energie/Klima

16:00 bis 16:30	Begrüßung Bürgermeister Lauer Begrüßung und Einführung
16:30 bis 17:00	Erläuterungen zum ILEK und zur Region Energie/Klima – Die Fakten, erste Ansätze Impulsreferat durch Herrn Uhrhan, stellvertretender Referatsleiter Erneuerbare Energien, Ministerium für Umwelt
17:00 bis 17:20	Kaffeepause
17:20 bis 18:30	Energie/Klima in der Region SaarPrimsBogen (Fragen und Probleme, Ziele, Projekte, Themen)
18:30 bis 19:00	Kleiner Imbiss
19:00 bis 20:15	Einteilung der Arbeitsgruppen nach Handlungsfeldern Erarbeitung konkreter Projekte Präsentation der Projekte
20:30	Ende

Einführung in den Tag:

Begrüßung durch Herrn Bürgermeister Lauer

Bürgermeister Lauer leitete den Tag mit der Begrüßung von über 50 Teilnehmern und der Projektverantwortlichen ein. Er führte aus, dass „Energie/Klima“ ein sehr anspruchsvolles, aber auch zukunftsweisendes Thema sei. Er erwarte sich von dem Zukunftstag, dass dieses Thema in der Region an Kontur gewinne und dankte den Anwesenden für ihre Mitarbeit. Herr Lauer schloss seine Begrüßung mit der Vorstellung der Verantwortlichen für die Gestaltung des Zukunftstags, Herrn Kern (Kernplan GmbH) und Herrn Gettmann (A u. O Gettmann).



Einleitung und Vorstellung Herr Gettmann

Herr Gettmann führte die Teilnehmer mit einer kurzen Beschreibung des Tagesablaufs in die Veranstaltung ein. Er erläuterte den Anwesenden das Ziel des Zukunftstags, Ideen und Maßnahmen für die Region zu entwickeln und dabei regional zu denken.

Programmpunkt:

Was ist ein ILEK?

Schlagzeilen und Fakten zum Thema Energie/Klima in der Region SaarPrimsBogen

Herr Kern (Kernplan GmbH) erklärte den Anwesenden mit Hilfe einer vorbereiteten Präsentation, was ein ILEK ist, welche Ortschaften die Region SaarPrimsBogen umfasst und welche Schlüsselthemen für die Region gewählt wurden. Anschließend dokumentierte er anhand von Schlagzeilen aus der regionalen Presse die wachsende Bedeutung des Themas Energie/Klima in der Region und zeigte auf, über welche Projekte die Region in diesem Bereich bereits verfügt. Abschließend zeigte er mögliche neue Projekte auf, um den Teilnehmern Anregungen für die weitere Arbeit zu geben.



Was ist ein ILEK?

ILEK: Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept

- Grundlage eines regionalen Entwicklungsprozesses zur Stärkung der endogenen Potenziale
- Konzeptionelle Strategien für die mittelfristige (ländliche) Entwicklung einer Region
- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit in der Konkurrenz um Einwohner und Wirtschaftskraft
- Steigerung der Wertschöpfung durch gezielte Maßnahmenpakete
- Aktive Einbeziehung der regionalen Akteure - Bürger, Unternehmen, Vereine, Verbände, ...

Drei Schlüsselthemen

- Tourismus
- Menschen in der Region
- Energie/Klima

Ein Teilnehmer hatte zu ILEK im Allgemeinen zwei organisatorische Fragen, die zunächst geklärt wurden. Zur Frage, wie das ILEK finanziert werde, erklärte Herr Kern, dass das ILEK zu 75% von der EU gefördert würde und die beteiligten Kommunen den Rest finanzierten. Würden sich die Kommunen anschließend dazu entschließen, ein Regionalmanagement durchzuführen, wäre die Finanzierung auf

die gleiche Weise verteilt. Daraufhin stellte der Teilnehmer die Frage, weshalb nicht in jedem Falle ein Regionalmanagement durchgeführt würde, was Herr Kern damit beantwortete, dass es im Ermessen der beteiligten Gemeinden liege, ob sie im Anschluss an den ILEK – Prozess ein Planungsbüro mit einem Regionalmanagement beauftragen wollten.

Programmpunkt: Energie/Klima in der Region SaarPrims Bogen

Herr Uhrhan, stellvertretender Leiter des Referats Erneuerbare Energien im Ministerium für Umwelt ging in seinem Vortrag zunächst auf die Tatsache ein, dass der weltweite Energiebedarf wächst, die fossilen Energieträger Kohle, Erdöl und Erdgas jedoch endlich sind. Er zeigte kurz die Folgen des wachsenden Energiebedarfs auf und erläuterte die Ziele, die das Ministerium für Umwelt im Rahmen seines Zukunftsenergieprogramms seit dem Jahr 2000 verfolgt. Diese Ziele sind:

- Senkung des Energiebedarfs
- rationelle Energienutzung
- Einsatz erneuerbarer Energien
- Entwicklung und Erprobung zukunftsorientierter Technologien
- CO₂ – Vermeidung



Das Zukunftsenergieprogramm umfasse auch ein Förderprogramm, durch das unter anderem auch der Einsatz von Biomasse gefördert werde. Besonderes Augenmerk hatte man dabei auf den nachwachsenden Rohstoff Holz gelegt, der im Saarland die am meisten verfügbare Biomasse darstelle. Die Nachfrage nach Fördergeldern sei jedoch erheblich gewesen, weshalb man diese Förderung aufgrund fehlender finanzieller Mittel habe einstellen müssen. Interessant seien ebenfalls die Biogaserzeugung sowie die Nutzung des Grubengases im Saarland. Derzeit seien Biogas-Großprojekte in der Diskussion und man prüfe auch die energetische Nutzung der Grünen Tonne. Auch Windkraftanlagen und Fotovoltaikanlagen trügen erheblich zu einer Senkung der CO₂ – Emissionen bei. In der Summe beliefen sich die durch erneuerbare Energien im Saarland eingesparten CO₂ – Emissionen auf mehr als 1,7 Mio. Tonnen jährlich. Herr Uhrhan ging außerdem auf die durch die Neuauflage des Zukunftsenergieprogramms (ZEP - Kommunal) veränderten Förderrichtlinien ein. Kommunale Gebietskörperschaften und deren Eigenbetriebe könnten demnach voraussichtlich

- Energiekonzepte und Machbarkeitsstudien
- Entwicklungs -, Pilot – und Demonstrationsvorhaben
- Holz- und Strohfeuerungsanlagen (6kW bis 1MW)
- Fotovoltaikanlagen
- Thermische Solarkollektoranlagen

- Nahwärmenetze
- Blockheizkraftwerke
- Wärmepumpen
- Wärmedämmmaßnahmen im Gebäudebestand

fördern lassen. Im ZEP – Tech können Privatpersonen und kleine sowie mittlere Unternehmen vermutlich Zuwendungen für Blockheizkraftwerke, Wärmepumpen, Pilot – und Demonstrationsvorhaben erhalten. Darüber hinaus sei das Ministerium vor allem bei Beratung und Information sehr aktiv und unterstütze die Campagne des Saar – Lor – Lux – Umweltzentrums der Handwerkskammer und der ARGE Solar „Clever saniert“ (www.clever-saniert.de).

Nach dem Vortrag von Herrn Uhrhan stellte ein Anwesender die Frage, weshalb es Landwirten nicht erlaubt sei, in ihren Biogasanlagen auch Küchenabfälle zu verwerten. Herr Uhrhan meinte hierzu, dass dieser Punkt derzeit in der Diskussion sei. Man sei jedoch noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis gelangt. Bürgermeister Emanuel erklärte, aus hygienischen Gründen sei die Verwendung von Küchenabfällen nicht gestattet. Der Betrieb von Biogasanlagen sei stark reglementiert, doch dies sei unter Sicherheitsaspekten sinnvoll.

Die zweite Frage beschäftigte sich mit dem Thema Grubengas. Hier fragte eine Teilnehmerin, inwiefern Grubengas eine regenerative Energieform sei. Herr Uhrhan meinte hierzu, dass das Grubengas im engeren Sinn nicht regenerativ sei. Da es jedoch noch längere Zeit in der Region vorhanden sei, sollte es auch sinnvoll genutzt werden.

Im Anschluss wurden noch weitere fachliche Fragen gestellt.

Programmpunkt:

Fragen und Probleme, Ziele, Projekte, Themen im Bereich Energie/Klima in der Region SaarPrimsBogen

Anschließend erklärte Herr Gettmann die weitere Vorgehensweise. Er schlug vor, zunächst gemeinsam Fragen und Probleme, Ziele, Projekte, Themen im Bereich Energie/Klima in der Region SaarPrimsBogen zu erarbeiten, diese auf einem vorbereiteten Plakat festzuhalten und erst im zweiten Arbeitsschritt konkrete Projekte in Arbeitsgruppen zu entwickeln. Folgende Punkte wurden von den Teilnehmern genannt, die Herr Gettmann auf dem Plakat notierte:

Fragen/Probleme:

- wie viel Kreativität und Freiraum lässt man den Bürgern bei der Umsetzung von Projekten im Energiebereich? (z.B. Bürokratieabbau)
- Nachhaltigkeit der Förderung: ein Teilnehmer kritisiert, dass eine finanzielle Förderung nur so lange bestehe, bis neue Technologien nachgefragt würden. Interessierten sich die Bürger schließlich dafür, erneuerbare Energien einzusetzen, werde die Förderung eingestellt.
- wie viel Autonomie von Energieversorgungsunternehmen ist möglich? (Frage Rückgabe)
- Inwieweit können Land – und Forstwirte beteiligt werden? z.B. bei der Erzeugung von Energiepflanzen
- gemeinsame Energieanlagen der Gemeinden (z.B. Bürgerkraftwerke)- Frage der Solidarität: Nicht in jeder Gemeinde kann eine Anlage errichtet werden, die Vorteile sind zunächst ungleich verteilt
- Abwärme in Unternehmen?

Ziele:

- Ausbau der Solaranlagen
- stabile Preise
- Beihilfen/Kredite für erneuerbare Energie: Private Investoren sollten wieder stärker gefördert werden
- Kommunen müssen sich Verantwortung für Energieversorgung der Bürger bewusst machen
- hierzu eine andere Meinung: Kommunen sind für die Rahmenbedingungen verantwortlich, nicht für die tatsächliche Versorgung
- umweltfreundliche Energienutzung
- Beispielkommune Redange in Luxemburg anschauen: mit Regionen oder Gemeinden, die im Bereich Energie/Klima bereits weiter fortgeschritten sind, sollte Kontakt aufgenommen werden
- autonome Versorgung ohne Kohle
- größtmöglicher gesellschaftlicher Konsens hinsichtlich der Energieerzeugung notwendig
- Check der öffentlichen Gebäude hinsichtlich der Möglichkeiten zur Solarenergienutzung, da die Region SaarPrimsBogen eine Klimagunstregeion mit einer sehr hohen Sonneneinstrahlung ist

Themen:

- dezentrale Blockheizkraftwerke
- Solarenergie
- Finanzierung von Projekten (z.B. durch Bürgerfonds)
- öffentliche Unternehmen: es könnte ermittelt werden, wo in der Region in Unternehmen Abwärme produziert wird, die genutzt werden kann durch Blockheizkraftwerke
- Wärmebedarfsermittlung
- Erdwärme
- „Energieunterricht“ in Schulen um bei Kindern ein Bewusstsein für das Thema Energie/Klima zu wecken
- Energiepass für die Region
- öffentliche Wettbewerbe (z.B. Einsparung): welcher Ortsteil, welche Gemeinde spart am meisten Energie oder hat die meisten Sonnenkollektoren?
- Beratungsstruktur: in den Gemeinden könnte, wenn es die finanzielle Situation erlaubt, ein Fachmann eingestellt werden, da die Gemeinden bei Fragen von Bauherren meist die ersten Ansprechpartner sind
- Anmerkung hierzu: Energieberater gibt es auch bei den Verbraucherzentralen
- Anmerkung Herr Gettmann: In vielen Bereichen gibt es Beratungsmöglichkeiten. Oftmals ist diese jedoch zu weit weg
- Förderung energieeffizienter Geräte (Kühlschrank/Auto)
- Auto/Mobilität/ÖPNV: Senkung des CO₂ Ausstoßes durch den Verzicht auf das Auto und den Umstieg auf den Umweltverbund (nicht motorisierte Verkehrsträger (Fußgänger und öffentliche oder private Fahrräder), öffentliche Verkehrsmittel (Bahn, Bus und Taxis), sowie Carsharing)
- Eigenbau: Ein Teilnehmer schlägt vor, beim Bau von Anlagen auch die Erfahrungen von Entwicklungsländern einzubeziehen. Dort gäbe es sehr kostengünstige und einfache Methoden zum Bau von Anlagen zur Energiegewinnung. Die bürokratischen Hürden sollten seiner Meinung nach jedoch nicht so hoch sein
- Informationstransfer: Informationen zum Thema Energie/Klima sollten gebündelt und auf einer Internetseite bereitgestellt werden
- Nahwärmeinseln in der Region könnten ermittelt und anschließend zur Energiegewinnung genutzt werden

Projekte:

- Energiemessen in Piesbach (Beratung sowie Händler- und Produktmesse)
- Schulen Fotovoltaikanlagen
- Solarprojekte in Dillingen (z.B. solarbetriebenes Haus auf Initiative von Dr. Peter, früher auch Rennen mit Solarmobilen und Solarbooten)
- Zuschuss zu Solaranlagen Nalbach
- Wasserkraft Schmelz (Bettinger Mühle)

Programmpunkt:

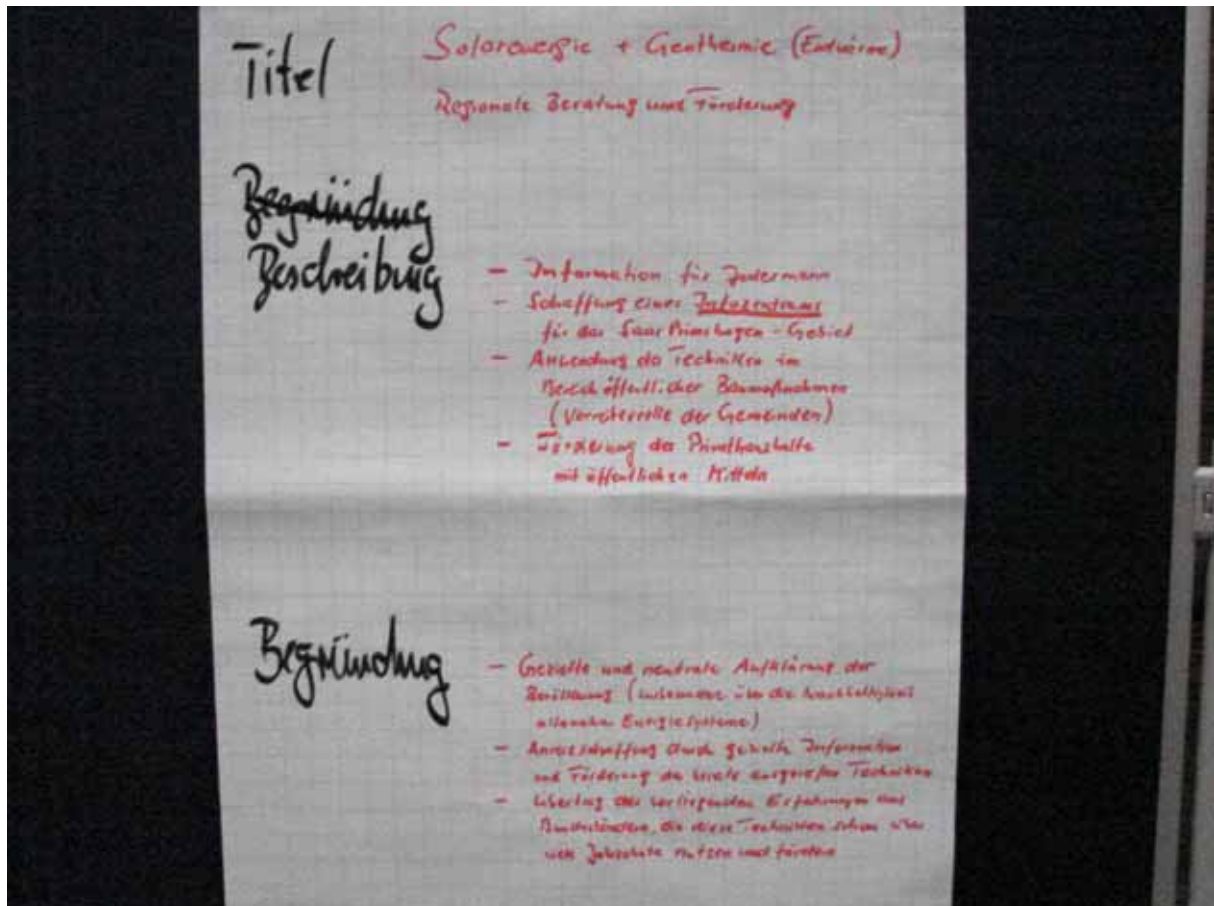
Projektentwicklung für die Region SaarPrimsBogen

Herr Gettmann bedankte sich für die vielen Anmerkungen und Ideen und erklärte die weitere Vorgehensweise. Die Teilnehmer sollten nun im zweiten Arbeitsschritt die genannten Punkte nach ihrer Wichtigkeit bewerten und anschließend zu den am höchsten bewerteten Themenfeldern in Arbeitsgruppen konkrete Projekte für die Region entwickeln, die realistische Chancen auf eine Umsetzung hätten. Wichtig sei vor allem, dem Projekt einen Namen zu geben und auszuführen, was genau geplant werde, wo das Projekt verwirklicht werden solle und wer für die Realisierung zuständig sei. Zu den Themenfeldern „Autonome Energieversorgung und gemeinsame Energieanlagen“, „Energiepass und öffentlicher Wettbewerb“, „Solarenergie und Erdwärme“ und „Mobilität“ wurde jeweils eine Arbeitsgruppe gebildet.



Die Arbeitsgruppe, die sich mit dem Thema **Solarenergie und Erdwärme** beschäftigte, kam zu nachfolgenden Ergebnissen:

- Projekt: „Solarenergie und Geothermie (Erdwärme) – Regionale Beratung und Förderung“
- Beschreibung: Informationen für Jedermann
Schaffung eines Infozentrums für das SaarPrimsBogen-Gebiet
Anwendung der Techniken im Bereich öffentlicher Baumaßnahmen (Vorreiterrolle der Gemeinden)
Förderung der Privathaushalte mit öffentlichen Mitteln
- Begründung: Gezielte und neutrale Aufklärung der Bevölkerung (insbesondere über die Nachhaltigkeit alternativer Energiesysteme)
Anreizschaffung durch gezielte Information und Förderung der bereits ausgereiften Techniken
Übertrag der vorliegenden Erfahrungen aus Bundesländern, die diese Techniken schon über viele Jahrzehnte nutzen und fördern



Die Arbeitsgruppe möchte die Nutzung von Solarenergie und Geothermie in der Region verstärken, indem bestehende Informationsdefizite abgebaut werden. Nach Ansicht der Arbeitsgruppe bekämen Bauherren zum Teil nur sehr einseitige Informationen, es fehle an gezielter und neutraler Information über die Vor- und Nachteile der Anlagen. Dies könne durch ein gemeinsam beworbenes regionales Informationszentrum, in dem auch die Erfahrungen von anderen Kommunen oder Bundesländern gebündelt werden sollten, geändert werden. Die Gruppe plädiert außerdem dafür, dass die Kommunen bei öffentlichen Baumaßnahmen eine Vorreiterrolle einnehmen und regenerative Energien nutzen.

Auf die Frage an die Arbeitsgruppe, wer die vorgeschlagenen Ideen umsetzen solle, meinte diese, das Projekt solle im Rahmen des ILEK realisiert werden.

Ein Teilnehmer regte an, dass die Informationen auch im Internet zugänglich gemacht werden könnten. Daraufhin meldete sich eine Teilnehmerin zu Wort, die meinte, viele neutrale Informationen zumindest zum Thema Solarenergie seien bereits sehr gut auf der Internetseite der ARGE Solar aufbereitet. Sie regte an, dass die ARGE Solar mobil werden und die Bürger vor Ort beraten solle.

Herr Gettmann meinte hierzu, dass es wichtig sei, zu prüfen, welche vorhandenen Informationsstrukturen genutzt werden könnten.

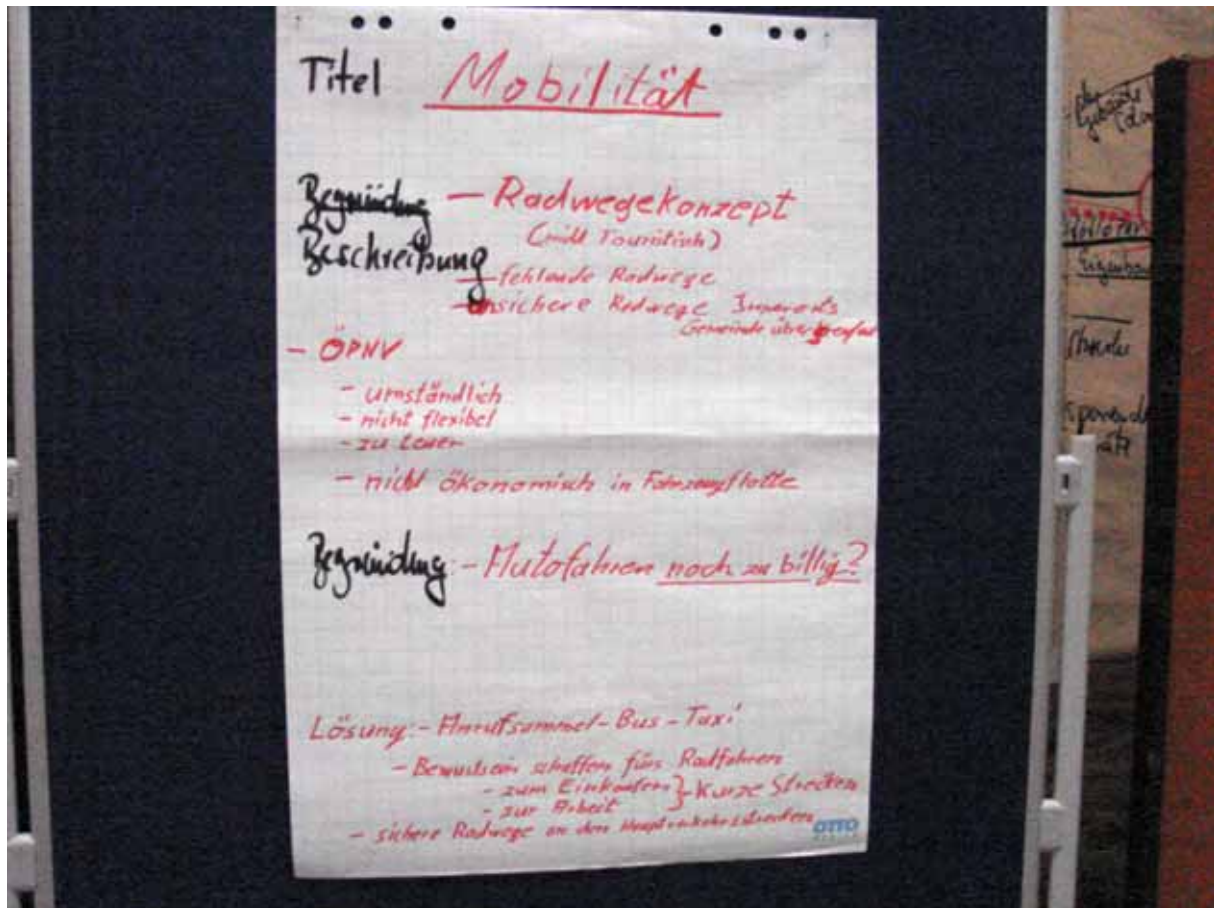
Die Arbeitsgruppe, die sich mit Projekten zur **Mobilität** in der Region beschäftigte, entwickelte folgende Projektidee:

Projekt: Radwegekonzept (nicht touristisch)
Anrufsammeltaxi – Bus – Taxi
Bewusstsein schaffen fürs Radfahren
zum Einkaufen
zur Arbeit

Beschreibung: sichere Radwege an den Hauptverkehrsstrecken
fehlende Radwege
unsichere Radwege innerorts, gemeindeübergreifend
ÖPNV
umständlich
nicht flexibel
zu teuer
nicht ökonomisch in Fahrzeugflotte

Begründung: Autofahren noch zu billig?

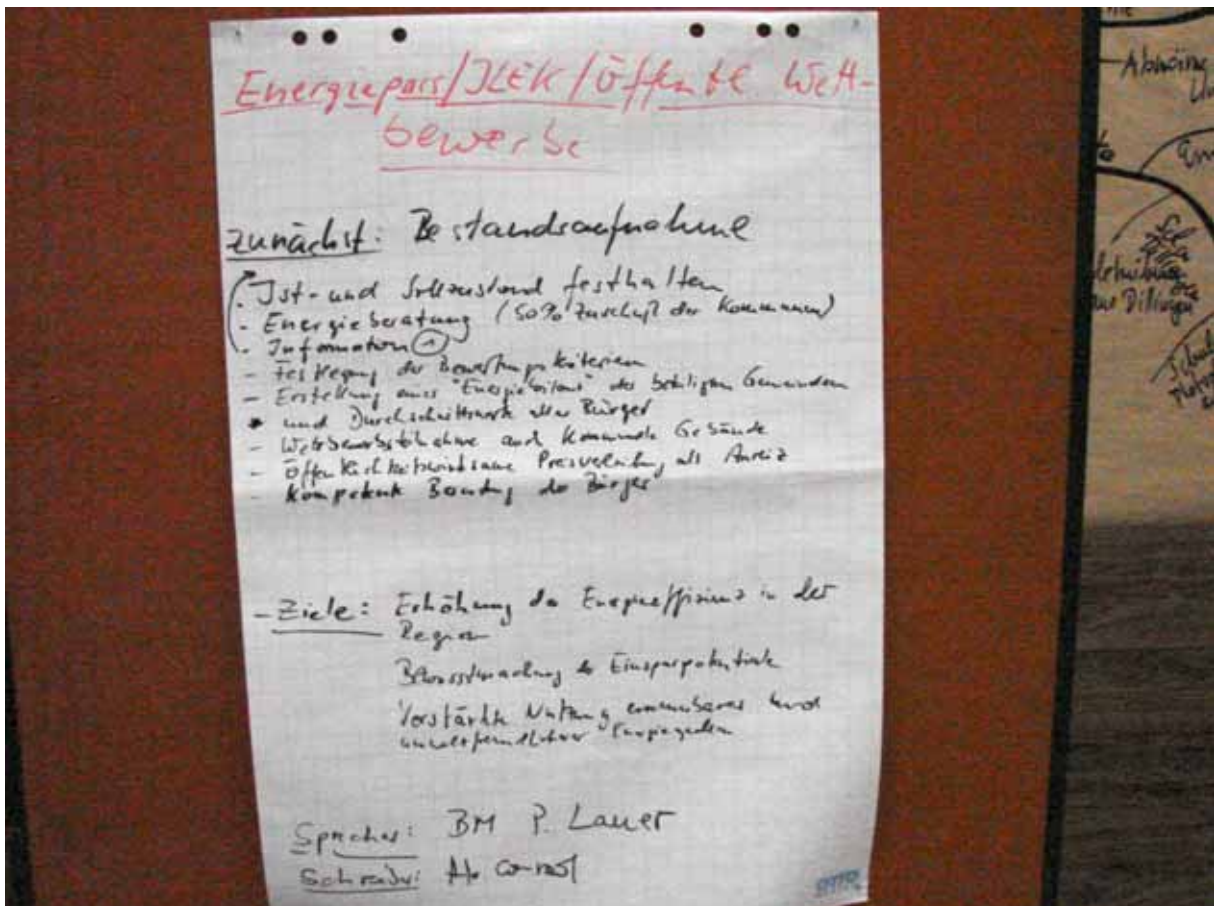
Die Arbeitsgruppe überlegte, was nötig sei, um Energie zu sparen. Die Arbeitsgruppenmitglieder waren der Meinung, dass vor allem das Alltagsradwegenetz zwischen den Gemeinden ausgebaut werden sollte, um Bürger zum Umstieg auf das Fahrrad zu bewegen. Eine weitere Lösung sei auch ein Anrufsammeltaxisystem.



Eine Teilnehmerin merkte an, dass das Radfahren in der Region aufgrund der bewegten Topografie sehr anstrengend sei, was den Umstieg auf das Fahrrad erschwere. Ein Anwesender meinte außerdem, dass die Radwege wegen der bisher mangelhaften Kooperation der Kommunen untereinander oft an den Gemeindegrenzen endeten. Er regte eine stärkere Zusammenarbeit und einen Lückenschluss im Alltagsnetz zwischen den Gemeinden an. Des Weiteren wurde die Idee einer Bahnstrecke zwischen Lebach und Dillingen geäußert.

Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe **Energiepass und öffentlicher Wettbewerb** entwickelten nachstehende Projektidee:

- Projekt: Energiepass und öffentlicher Wettbewerb
 zunächst: Bestandsaufnahme
 Information
 Ist – und Sollzustand festhalten
 Energieberatung (50% Zuschuss der Kommunen)
 Festlegung der Bewertungskriterien
 Erstellung einer „Energiebilanz“ der beteiligten Gemeinden und
 Durchschnittswerte aller Bürger
 Wettbewerbsteilnahme auch kommunaler Gebäude
 Öffentlichkeitswirksame Preisverleihung als Anreiz
 kompetente Beratung der Bürger
- Ziele: Erhöhung der Energieeffizienz der Region
 Bewusstmachung der Einsparpotenziale
 Verstärkte Nutzung erneuerbarer und umweltfreundlicherer
 Energiequellen



Die Arbeitsgruppe konkretisierte die Idee des Energiepasses und des öffentlichen Wettbewerbs. Zunächst ist nach Ansicht der Arbeitsgruppe zur Umsetzung des Energiepasses eine umfassende Bestandaufnahme der energetischen Effizienz der Gebäude notwendig, um ein grundlegendes Bewusstsein bei den Eigentümern zu schaffen. Dann sollten die Bürger werbewirksam z.B. in den Amtsblättern über den Energiepass informiert werden. Der Pass sollte nach Meinung der Gruppe Angaben dazu machen, wo die Gebäudesubstanz unter energetischen Gesichtspunkten Mängel aufweist und was verbessert werden könnte. Im Anschluss sollte dem Bürger eine Energieberatung, bezuschusst durch die ILEK – Gemeinden, ermöglicht werden.

Den Wettbewerb stellt sich die Arbeitsgruppe folgendermaßen vor: Innerhalb der Kommunen könnte ein Ranking erstellt werden, beispielsweise dazu, in welcher Kommune die meisten Bürger einen Energiepass beantragt hätten oder in welcher Kommune die Energiebilanz am besten sei. Andere mögliche Themen seien, wer die meisten Solaranlagen oder die meisten Dämmmaßnahmen umgesetzt hätte. Die Gemeinden sollten sich nach Meinung der Arbeitsgruppe an dem Wettbewerb mit gemeindeeigenen Gebäuden ebenfalls beteiligen. Als Anreiz für die Teilnahme am Wettbewerb stellt sich die Arbeitsgruppe eine öffentlichkeitswirksame Preisverleihung auch mit kleineren finanziellen Anreizen vor. Das Ziel des Wettbewerbs sei es, die Energieeffizienz zu erhöhen und Einsparpotenziale bewusst zu machen.



Nach der Präsentation der Gruppe machte ein Anwesender darauf aufmerksam, dass die energetische Verbesserung der Häuser für die Eigentümer sehr kostspielig sei und fragte, wie die Chancen stünden, dass man zu diesem Zweck EU-Fördergelder in Anspruch nehmen könne. In der anschließenden Diskussion wurde von anderen Teilnehmern darauf hingewiesen, dass die Kreditanstalt für Wiederaufbau Eigentümer mit günstigen Krediten fördern würde. Die Gemeinde Nalbach hätte außerdem innerhalb von drei Jahren ca. 600 000 Euro an Investitionen in Solarenergie durch 7 500 Euro Fördergelder jährlich angestoßen.

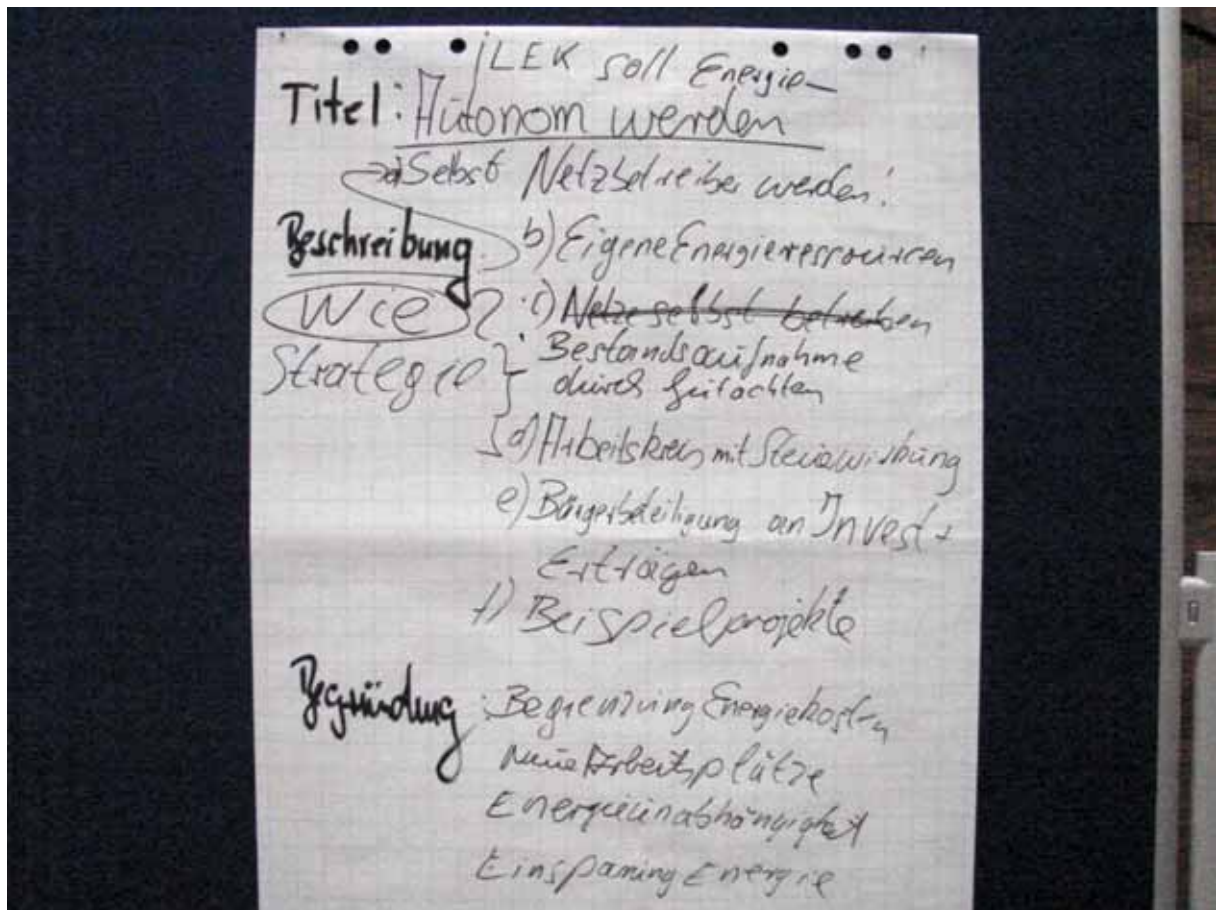
Herr Gettmann äußerte überdies die Idee, in den Gemeinden Bürger zu Energieberatern auszubilden.

Die 4. Arbeitsgruppe hatte die Aufgabe, Projekte zum Thema **Autonome Energieversorgung und gemeinsame Energieanlagen** zu entwickeln. Die Projekte und Ideen, die sie erarbeiteten waren:

Projekt: „Region SaarPrimsBogen soll Energie-autonom und selbst Netzbetreiber werden“

Beschreibung: Bestandsaufnahme
Strategie durch Gutachten
Eigene Energieressourcen
Arbeitskreis mit Steuerwirkung
Bürgerbeteiligung an Investitionen und Erträgen
Beispielprojekte

Begründung: Begrenzung der Energiekosten
Neue Arbeitsplätze
Energieunabhängigkeit
Einsparung Energie



Die Arbeitsgruppe konkretisierte die Idee, in der Region, die Energieversorgung betreffend, autonom zu werden und gemeinsame Energieanlagen zu betreiben. Sie befasste sich hauptsächlich mit der Frage, was in der Region getan werden müsse um eine autonome Energieversorgung zu realisieren. Das Ergebnis der Gruppe war, dass die beteiligten Kommunen die Stromnetze wieder zurückkaufen müssten. Hierfür gebe es in anderen Bundesländern bereits gute Beispiele. So hätte Schönau in Baden-Württemberg über einen eingetragenen Verein das Stromnetz von dem Betreiber zurückgekauft. Wichtig sei vor allem, dass Bürger und Kommunen eine gemeinsame Vision hätten. Um die Vision zu verwirklichen seien mehrere

Arbeitsschritte nötig. Zunächst solle eine Bestandsaufnahme gemacht werden, zu der parallel eine Strategie mit den wichtigsten Ansätzen erarbeitet werden solle. Der ganze Prozess solle unter der Beteiligung der Bürger durchgeführt werden. Nach Ansicht der Gruppe sind auch Leuchtturmprojekte notwendig, die Spaß machen, Bürger motivieren und zur Mitarbeit anregen sowie ein Arbeitskreis, der die Steuerung des Prozesses übernimmt. Die Gruppe begründete ihren Vorschlag mit den steigenden Energiepreisen, da die Energiepreise durch ein Stromnetz in kommunaler Hand gedämpft werden könnten, mit der Schaffung von Arbeitsplätzen und mit dem Ziel, unabhängig von russischem Gas sein zu wollen.

Nach der Präsentation merkte ein Teilnehmer an, dass der Staat in Zukunft massiv in die Regulierung der Netze eingreifen würde und dass aus diesem Grund die Erlöse aus dem Netzbetrieb sinken würden. Der Rückkauf der Netze sei daher mit großen Risiken behaftet. Außerdem hätte ein Netzbetreiber in der Regel kein Interesse an Energieeffizienz.

Programmpunkt:

Abschluss

Zum Abschluss der Veranstaltung richtete Herr Gettmann die Frage an Herrn Kern, wie es nach dem letzten Zukunftstag mit dem ILEK-Prozess weiterginge. Dieser meinte, dass alle Ideen und Projekte, die an den Zukunftstagen entwickelt worden seien in das ILEK aufgenommen würden. Außerdem gebe es in den kommenden Wochen einen Wettbewerb, bei dem Ideen ausformuliert und eingereicht werden könnten. Ende Januar solle der ILEK – Bericht schließlich fertig gestellt sein. Die Frage, wer in welcher Art und Weise über die prioritären Projekte entscheide, sei derzeit noch in der Diskussion.



Zum Abschluss der Veranstaltung zog Bürgermeister Lauer eine positive Bilanz des Tages. Er lobte die Idee, die genannten Projekte von den Bürgern mit Punkten bewerten zu lassen und würdigte die guten Ergebnisse sowie die gute Atmosphäre. Er zeigte sich überdies sehr zuversichtlich, dass einige Projekte umgesetzt werden könnten.

Aufgestellt: Dipl.- Ing. Katrin Himmel